



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

Digitale Lehre planen und gestalten (Teil I)

Eine Handreichung für Lehrende



Impressum

Herausgegeben von:

Hochschule Niederrhein

Team digitale & Arbeitsbereich Hochschuldidaktik

Autorinnen: A. Eßer-Lüghausen; I. Hörmann; S. Ruschin

digitale@hs-niederrhein.de; hochschuldidaktik@hs-niederrhein.de

<https://www.hs-niederrhein.de/angebote-fuer-lehrende/>

Stand: Oktober 2020

Titelbild: Valentin Antonucci/ pexels, <https://www.pexels.com/photo/person-holding-compass-841286/>

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	3
Constructive Alignment: Planungsdimensionen aufeinander abstimmen.....	4
A. Planungsdimension: Lehren.....	5
Lernziele (neu) justieren	6
Lernziele sichtbar machen	8
Synchrone und asynchrone Elemente didaktisch sinnvoll kombinieren.....	10
Soziale Interaktion fördern & digitale Zusammenarbeit vereinbaren.....	11
Rückmeldung zur Lehre durch Studierendenfeedback einholen	12
Digitale Lehre organisieren	13
B. Planungsdimension: Lernen.....	16
Lehr-/Lerninhalte lernförderlich aufbereiten	16
Kommunikation stärken – in synchronen Online-Meetings.....	16
Kommunikation stärken – in asynchronen Lernphasen.....	18
In Gruppen arbeiten und kollaborieren.....	19
Lernstand rückmelden	20
Unterstützung: Beratungsangebot & weiterführende Informationen	21
Praxisbeispiele digitaler Lehre & didaktische Impulse	21
Beratung zur digitalen Lehre	21
Weitere Unterstützungsangebote.....	22
Quellen & weiterführende Links	22



Vorbemerkung

„Wie kann ich meine Lehre mithilfe digitaler Medien gestalten? Wie kann ich das Lernen der Studierenden mit digitalen Medien so unterstützen, dass sie die Lernziele auch erreichen? Welche Medien setze ich wie ein?“. Fragen wie diese stellen sich spätestens seit dem digitalen Sommersemester viele Lehrenden an deutschen Hochschulen. Der erzwungene, quasi ad-hoc Umstieg auf digitale Lehrangebote im Sommersemester 2020 hat das digitale Handlungsrepertoire rasant erweitert und das Erfahrungswissen im Bereich der digitalen Lehre zweifels-ohne beschleunigt.

Dies gilt es zu konsolidieren, so dass aus dem Emergency Remote Teaching (ERT¹) ein planvoll gestaltetes digitales Lehrveranstaltungsangebot wird. Die digitale Lehre unterliegt anderen Gesetzmäßigkeiten als die Lehre in Präsenz. So erfordern digitale Lehrveranstaltungen beispielsweise häufig eine andere Begleitung und Betreuung der Studierenden. Da, wo in Präsenzveranstaltungen schneller deutlich wird, wo Lücken sind, werden solche Rückmeldungen im digitalen Raum oftmals nicht transparent gemacht. Neue Lehr- und Lernformate müssen etabliert (z. B. Diskussionen in Foren statt gemeinsamer Gespräche im Seminarraum) und neue Tools erprobt werden. Die vorliegende Handreichung möchte Sie als Lehrende dabei unterstützen, Lehrveranstaltungen, die weitgehend digital durchgeführt werden, zu planen und zu gestalten.

Die Handreichung orientiert sich dabei an den drei Planungsdimensionen *Lehren*, *Lernen* und *Prüfen*. Sie bilden das Grundgerüst im Konzept des Constructive Alignment zur Planung von Lehre. Im ersten – hier vorliegenden Teil der Handreichung – liegt der Fokus auf den beiden Planungsdimensionen *Lehren* und *Lernen*. Die Planungsdimension *Prüfen* ist Gegenstand des zweiten, gesonderten Teils der Handreichung.

Ergänzend zur Handreichung erhalten Sie mit dem „Leitfaden zur Planung von digitalen bzw. hybriden Lehrveranstaltungen“ eine konkrete Schritt-für-Schritt-Unterstützung bei Ihrer Konzeption.

¹ Siehe hierzu beispielsweise: Hodges et. al. 2020: The Difference Between Emergency Remote Teaching and Online Learning.



Die Planung einer Lehrveranstaltung umfasst drei Dimensionen, die aufeinander abgestimmt sein müssen, damit die Studierenden auch tatsächlich die Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die in den Lernzielen definiert wurden.

Wenn die Lernziele und Lernergebnisse detailliert definiert sind (**Planungsdimension 1**), ist damit zugleich auch schon der Handlungsrahmen für die Prüfungen in der Veranstaltung oder dem Modul gesetzt. Die Planung der Prüfung beginnt also bereits bei der Konzeption der Lehrveranstaltung. Für Sie als Lehrende konkretisiert sich das in der Fragestellung: „Entsprechen die Prüfungsanforderungen in meiner Lehrveranstaltung den definierten Lernzielen und Lernergebnissen?“ (**Planungsdimension 2**). In einem nächsten Schritt schließlich geht es darum, das Lernen der Studierenden zu planen (**Planungsdimension 3**). Hierfür sind zwei Überlegungen wichtig: (1) Klärung der Frage, mithilfe welcher Methoden, Instrumente und Verfahren die Studierenden die Ziele der Veranstaltung erreichen können. Und (2) Planung von (digitalen) Lehr-/Lernsituationen, in denen die Methoden, Instrumente und Verfahren aktiv von den Studierenden erprobt werden. In digitalen Veranstaltungen ist zudem zu planen, welche digitalen Werkzeuge eingesetzt werden können.

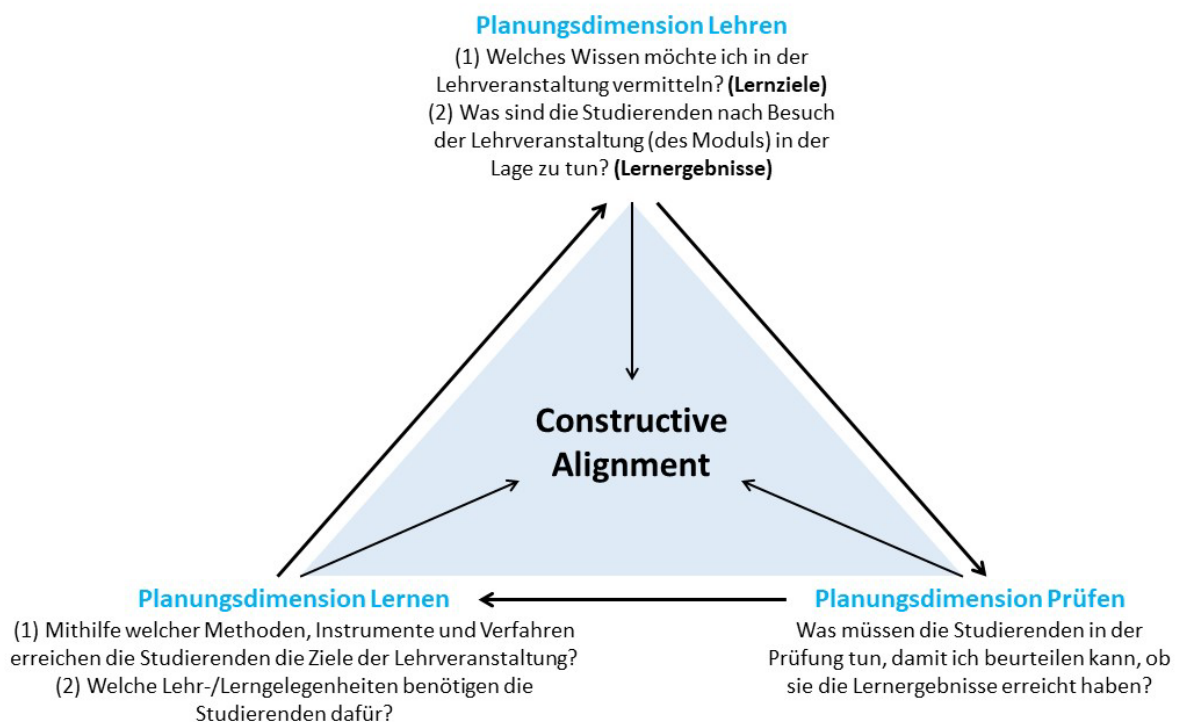


Abb. 1: Konzept des Constructive Alignments (Eigene Darstellung)

Erst wenn die Dimensionen *Lehren*, *Lernen* und *Prüfen* intentional aufeinander bezogen und verkoppelt wurden (Constructive Alignment²), können Ihre Erwartungen an studentisches Lernen mit den tatsächlichen Lernaktivitäten der Studierenden in Einklang gebracht werden.

² Vgl. hierzu Biggs 2007



A. Planungsdimension: Lehren

Es gibt einige grundlegende Gestaltungsprinzipien effektiver Lehre, die sich positiv auf den studentischen Lernerfolg auswirken. Zu ihnen gehören: inhaltliche Klarheit und Verständlichkeit, präzise Lernziele und Lernergebnisse, Lehr-/Lerngelegenheiten, in denen Studierende das erworbene Wissen erproben können, lehrveranstaltungsbegleitende Lernstandskontrollen sowie transparente Prüfungsanforderungen und Bewertungskriterien³. Bei der digitalen Lehre erhalten diese Gestaltungsprinzipien ein höheres Gewicht, da insbesondere die folgenden Herausforderungen zu bewältigen sind:

- Die inhaltliche und/ oder methodische Flexibilität, die eine bereits mehrfach durchgeführte Lehrveranstaltung in Präsenz kennzeichnet, lässt sich nicht unmittelbar auf digitale Lehre übertragen. Digitale Lehrveranstaltungseinheiten benötigen eine detaillierte inhaltliche und didaktisch-methodische Vorbereitung.
- Die bekannten Wege der Interaktion zwischen Studierenden (z. B. der informelle Austausch vor oder nach einer Präsenzveranstaltung) entfallen, neue Wege müssen sich etablieren. Zudem klären Studierende ihre Verständnisschwierigkeiten in digitalen Lehrformaten weniger als in analoger Präsenzlehre. Studierende sind auf transparente und eindeutige Informationen über die wesentlichen organisatorischen und fachlich-inhaltlichen Rahmenbedingungen Ihrer Lehrveranstaltungen in definierten Kanälen angewiesen.
- Auch Studierende müssen den Umgang mit digitalen Instrumenten zur Unterstützung des Lernens erst einüben. Lernprozesse werden dadurch zunächst verlangsamt. Die Initiierung und Pflege studentischer Lerngruppen trotz räumlicher Distanz muss stärker als zuvor von Ihnen ermutigt werden.
- Die (aktive) Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen verlangt allen Beteiligten eine höhere Konzentration und den Studierenden eine stärkere Selbstorganisation der Lernprozesse ab. Die bisher genutzten Lernstrategien müssen von den Studierenden für den digitalen Raum angepasst werden. Studierende benötigen Unterstützung bei der Herausbildung neuer Lernstrategien.
- Die Motivation zur Beteiligung an digitalen Formaten (auch über einen längeren Zeitraum) muss von Ihnen als Lehrperson stärker begleitet und gefördert werden als in Präsenzveranstaltungen.
- Die Bereitschaft, auch in digitalen Formaten Name und Gesicht zu zeigen, muss proaktiv gefördert werden. Zugleich können Studierende nicht gezwungen werden, Name und Gesicht zu zeigen.

³ Vgl. hierzu Schneider/Mustafic 2015; insb. Anhang A



Lernziele (neu) justieren

Walk what you talk and talk what you walk: Die Lernziele und Lernergebnisse einer Veranstaltung geben Studierenden in zweifacher Hinsicht eine Orientierung: Zum einen darüber, welches Wissen und Können ihnen vermittelt wird (Lernziele) und zum anderen, was von ihnen als Leistung erwartet wird, damit sie das Wissen und Können auch tatsächlich erwerben (Lernergebnisse).

In der digitalen Lehre verändern sich für Studierende (und für Lehrende) die bekannten Wege, um mögliche Verständnisschwierigkeiten bei einer Lehrveranstaltung auszuräumen und offene Fragen klärend zu beantworten. Deshalb ist für Studierende Klarheit über die Ziele der Veranstaltung und über die Anforderungen an die Prüfung noch wichtiger als in der Präsenzlehre. Machen Sie Ihre Leistungserwartungen in Ihrer Lehrveranstaltung transparent, fördern Sie Erwartungssicherheit bei Ihren Studierenden:

- 1. Transparente Lernziele und Lernergebnisse für jede Lehrveranstaltung:** Formulieren Sie klare, verständliche und kurze Lernziele bzw. Lernergebnisse für Ihre Veranstaltung. Beschreiben Sie, was Studierende tun müssen, um das Wissen und Können zu erwerben. Benennen Sie überprüfbare und konkrete Leistungen, die nach Abschluss des Lernprozesses erworben wurden. Mit der so genannten **Was-Womit-Wozu-Struktur** können Lernergebnisse explizit formuliert werden. Studierende erhalten dadurch auch Orientierung darüber, wie sie mit den Lehr-/Lernmaterialien in der Veranstaltung umgehen müssen. An einem Beispiel⁴ wird die Was-Womit-Wozu-Struktur verständlich:

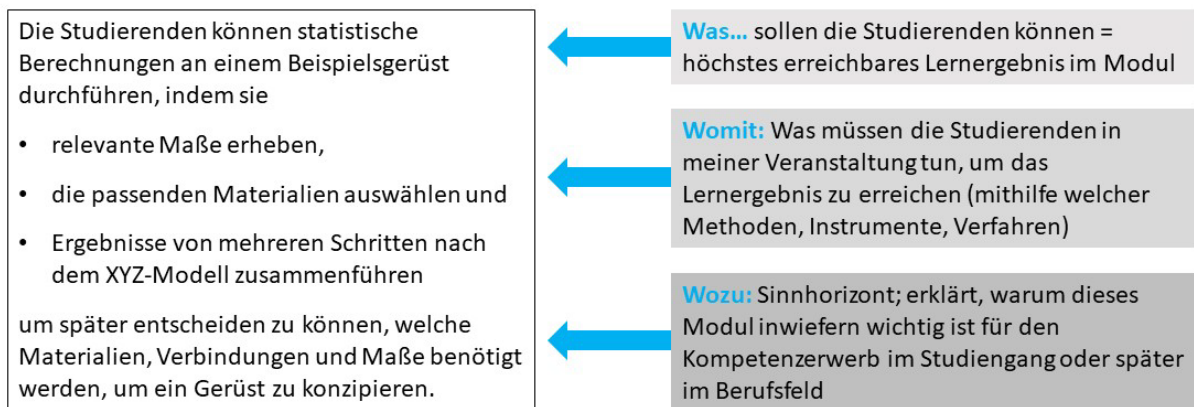


Abb. 2: Formulierung von Lernergebnissen anhand der Was-Womit-Wozu-Struktur (Eigene Darstellung)

- 2. Thematische Lehr-/Lerneinheiten sichtbar machen:** Eine Lehrveranstaltung setzt sich häufig aus thematischen Lehr-/Lerneinheiten (= Lernräume, Schwerpunktthemen oder Cluster) zusammen, die dann wiederum in mehreren Einzelsitzungen erarbeitet werden. Mitunter werden diese Einheiten mit einem Testat oder einer anderen kleinen Zwischenüberprüfung abgeschlossen. Ein Planungsraster konkretisiert die Lernziele und Lernergebnisse. Es erleichtert den Studierenden die Orientierung in den thematischen Lehr-/Lerneinheiten und schafft Transparenz über Ihre Erwartungen an das Lernen der Studierenden.

⁴ Vgl. hierzu Wunderlich 2016: Steckbrief Learning-Outcomes ‚lupenrein‘ formulieren.



A. Planungsdimension: Lehren

Insbesondere wenn Ihre Lehrveranstaltung viele asynchrone Einheiten enthält und die Studierenden überwiegend selbstgesteuert lernen und arbeiten müssen, hilft das Planungsraster bei der Strukturierung des Lernens und der Bewältigung von Arbeitsaufgaben. Das Planungsraster sollte den Studierenden zusammen mit allen relevanten Materialien zu Beginn der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt werden.

Ziele pro thematischer Lehr-/Lern-Abschnitt (Lernraum):	Lerngelegenheiten: → Was müssen die Studierenden tun, um das Wissen zu erwerben?	Eingesetzte (digitale) Werkzeuge	Überprüfung der Erreichung der Lernergebnisse durch:
Lernraum 1: xyz Datum LV-Sitzungen: xx.xx.2020 xx.xx.2020 xx.xx.2020			
Lernraum 2: xyz Datum LV-Sitzungen: xx.xx.2020 xx.xx.2020 xx.xx.2020			

Abb. 3: Beispiel eines Planungsrasters für eine Lehrveranstaltung (Eigene Darstellung)

- 3. Lernziele je Lehrveranstaltungssitzung:** Benennen Sie schließlich für jede Lehrveranstaltungssitzung Ihre konkreten Ziele und was in der Veranstaltung passieren wird. Ordnen Sie diese zudem vor dem Hintergrund Ihrer Gesamtziele der Veranstaltung und ggf. der spezifischen thematischen Lehr-/Lerneinheit ein. Sie unterstützen damit die Studierenden dabei, den konzeptionellen roten Faden Ihrer Lehrveranstaltungen zu erkennen. Die Studierenden können sich damit jederzeit im konkreten Veranstaltungsablauf orientieren und mit der Gesamtzielsetzung der Veranstaltung verbinden. So können sie auch Lernmaterialien besser und gezielter nutzen.



Lernziele sichtbar machen

Visualisierung des Lehrveranstaltungskonzepts: Eine visualisierte Darstellung bzw. Sichtbarmachung des roten Fadens der Lehrveranstaltung unterstützt das Lernen der Studierenden. Sie verdeutlicht den Studierenden, welche Inhalte auf sie zukommen; das aktiviert das Vorwissen, unterstützt dabei, Informationen einzuordnen und strukturiert die Lerninhalte im Gedächtnis.

Die Visualisierung trägt dazu bei, Zusammenhänge zwischen Veranstaltungszielen, fachlichen Inhalten und möglichen Arbeits- und Prüfungsanforderungen erkennbar werden zu lassen. Es entsteht idealerweise ein Gesamtbild, das über den gesamten Veranstaltungsablauf ein Orientierungsrahmen sein kann.

Darstellungsformate sind beispielsweise eine MindMap oder ein Advance Organizer⁵. Die grafische Darstellung könnte beispielsweise immer wieder aufgelegt werden, wenn es eine neue thematische Einheit in der Veranstaltung gibt oder bei einem regelmäßigen Aus- und Rückblick in der Veranstaltung. Nachfolgend zwei Beispiele:

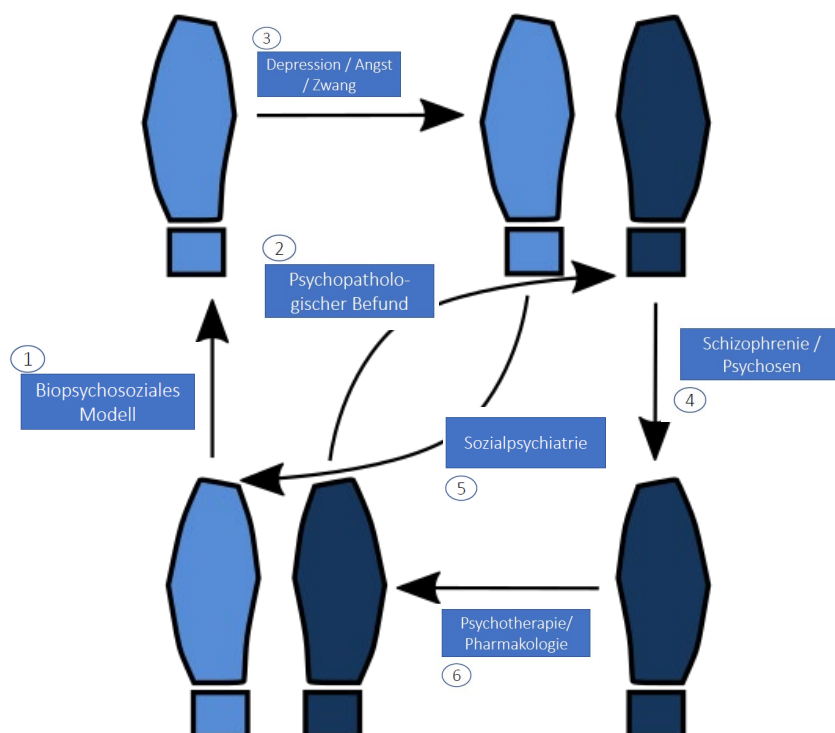


Abb. 4: Beispiel 1: Visualisierung zur Vorlesung „Psychiatrische und sozialmedizinische Grundlagen der Sozialen Arbeit“ von Prof. Dr. A.-F. Hübener, für die eine Analogie zum Tanzenlernen gewählt und begründet wurde (2020)

⁵ Beschreibung der Methode Advance Organizer finden Sie auf den Webseiten der Hochschule Niederrhein, Team Hochschuldidaktik: Advance Organizer: <https://www.hs-niederrhein.de/hochschuldidaktik/#c177953>



Synchrone und asynchrone Elemente didaktisch sinnvoll kombinieren

Das Lehren und Lernen im digitalen Raum erfordert andere Planungsgrundsätze als die Lehre in analoger Präsenz. Es hängt maßgeblich von den Lernzielen und den Lerngelegenheiten ab, die Sie als Lehrperson für die Studierenden planen, zu welchem Anlass und Zeitpunkt synchrone digitale Lehre (z. B. eine Online-Vorlesung) oder asynchron geplante Lehre (über Moodle) eingesetzt werden sollte. Eine ausgewogene Mischung aus synchronen und asynchronen Einheiten kann das studentische Lernen effektiv unterstützen:

- Stellen Sie **Faktenwissen möglichst asynchron** zur Verfügung: z. B. Folienskripte, Literaturhinweise auf Buchkapitel, Artikel, Audio- und Videoaufzeichnungen⁶ etc. Begleiten Sie das Lernmaterial durch strukturierende Leitfragen und kleinere Übungsmöglichkeiten. Sie schaffen so Lernsituationen, in denen Studierende im eigenen Tempo lernen können. Aufgezeichnete Vorlesungsinhalte sollten möglichst in kleinere Sequenzen (nicht länger als 20-30 Minuten) unterteilt werden. Weitere Methoden sind im Abschnitt *Kommunikation stärken – in asynchronen Lernphasen* beschrieben.
- Nutzen Sie **synchrone Einheiten** wie z. B. eine Webkonferenz, um mit den Studierenden (inter-)aktiv an Fragen und Aufgaben zu arbeiten. Webkonferenzen sollten nicht länger als 45 Minuten dauern. Bitte bedenken Sie auch, dass die Aufmerksamkeitsspanne beim reinen Zuhören bereits nach 15-20 Minuten stark abnimmt. Bauen Sie deshalb systematisch Einheiten zur Aktivierung der Studierenden ein. Nutzen Sie dafür die Möglichkeit der Breakout-Sessions, die Zoom bietet. Das können beispielsweise kleine 3- bis 5-minütige Murmelgruppen sein, in denen sich die Studierenden in Kleingruppen untereinander kurz austauschen, oder kurze Einzelarbeitsphasen, deren Ergebnisse in Kleingruppen (3-5 Studierende) zusammengetragen werden. Größere Aufgaben können ebenfalls in Gruppen bearbeitet werden. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, die Studierenden in den Breakout-Räumen zu besuchen. Die Studierenden haben umgekehrt die Möglichkeit, die Lehrperson in den Breakout-Raum zu bitten. Gesprächsprozesse und Ergebnisse können dabei mit dem in Zoom integrierten Whiteboard festgehalten werden, auf welchem mehrere Personen gleichzeitig schreiben können. Weitere Methoden sind im Abschnitt *Kommunikation stärken – in synchronen Online-Meetings* beschrieben.
- Eine einfache Möglichkeit, die Vorteile synchroner und asynchroner Lehre miteinander zu kombinieren, ist das Flipped Classroom bzw. **Inverted Classroom Model (ICM)**. Hier wird die klassische Verteilung der synchronen Inhaltsvermittlung (in Präsenz oder digital) und die vertiefende Nachbereitung im Selbststudium ‚umgedreht‘. Das bedeutet, dass beim ICM die theoretischen Inhalte zuerst im Selbststudium vorbereitet und anschließend in der synchronen (Präsenz-)Veranstaltung angewendet, vertieft, diskutiert, transferiert werden. Die Vorteile liegen auf der Hand: in der Selbstlernphase können die Studierenden im eigenen Lerntempo die bereitgestellten Inhalte durcharbeiten, während in der gemeinsamen Veranstaltung die Diskussion und der unmittelbare Kontakt im Vordergrund steht. Mit dem Konzept des Flipped oder Inverted Classroom werden Studierende zur aktiven Mitarbeit in Lehrveranstaltungen motiviert, da es weniger um die Rezeption sondern vielmehr um die aktive Anwendung und Vertiefung der Inhalte geht.

⁶ Siehe hierzu Hochschule Niederrhein, Team eLearning: Informationen zu Audio- und Videoaufzeichnungen: <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/#c197658>



A. Planungsdimension: Lehren

Soziale Interaktion fördern & digitale Zusammenarbeit vereinbaren

Die Corona-Studierendenbefragung an der Hochschule Niederrhein hat u.a. gezeigt, dass den Studierenden die persönliche Kommunikation mit den Lehrenden sowie den Kommilitoninnen und Kommilitonen sehr wichtig ist und dieser Bedarf im digitalen Sommersemester nicht immer gedeckt wurde. Dieses Ergebnis passt zu Befunden der Lernmotivationsforschung.

Die Motivation zum Lernen ist ein ganz wesentlicher Prädiktor für studentischen Lernerfolg. Je komplexer die Lerngegenstände, desto relevanter werden Faktoren intrinsischer Motivation. Es gibt drei zentrale Bedingungen, die für die Entwicklung von intrinsischer Motivation entscheidend sind⁷: Studierende sind dann motiviert zu lernen und längerfristig an einem Lerngegenstand zu arbeiten, wenn sie

1. sich als kompetent und (selbst)wirksam erleben können,
2. in sozialer Interaktion stehen (z. B. mit anderen Studierenden und/ oder mit der Lehrperson) bzw. sozial in eine Lerngemeinschaft eingebunden sind und
3. Autonomie durch selbstbestimmtes Lernen erleben.

Der didaktisch geplante Einsatz von Methoden der Aktivierung von Studierenden unterstützt die genannten Bedingungsfaktoren intrinsischer Lernmotivation. Im Kern geht es dabei darum, den Studierenden in jeder Veranstaltungssitzung die Gelegenheit zu geben, den Umgang mit Wissen zu erproben. Dazu eignen sich zeitlich kleine Methoden wie z. B. Murmelgruppen zum Einstieg in ein neues Thema, Diskussionen, die sich an eine Umfrage mit einem Abstimmungstool anschließen können ebenso wie zeitlich umfangreichere Methoden wie die Arbeit in Projekten oder in festen Lerngruppen als Teil des Lehrveranstaltungskonzeptes. Anregungen finden Sie in einschlägigen (didaktischen) Methodenkoffern⁸ sowie im Kapitel *Planungsdimension: Lernen*.

Um Studierenden auch im digitalen Raum die Möglichkeit zu geben, in soziale Interaktion zu treten und sich als Teil einer Lerngemeinschaft zu fühlen, können zudem folgende Maßnahmen hilfreich sein:

- Geben Sie den Studierenden Gelegenheit, sich sowohl untereinander als auch Sie als Lehrperson kennenzulernen⁹. Räumen Sie im Rahmen Ihrer Lehrveranstaltungen regelmäßig Zeitfenster, z. B. durch Breakout-Sessions ein, um Studierenden die Gelegenheit zu geben, sich in Lerngruppen absprechen können.
- Bieten Sie regelmäßig digitale Sprechstunden an. Insbesondere wenn Sie Lehrveranstaltungen überwiegend mit asynchronen Lerneinheiten durchführen, ist ein persönlicher (digital synchroner) Kontakt zur Ihnen wichtig.
- **Digitalknigge:** Da die Zusammenarbeit im digitalen Raum besondere Herausforderungen des sozialen Miteinanders mit sich bringt, wurde auf Grundlage der Erfahrungen aus dem Sommersemester in einer Kooperation zwischen dem Ressort I sowie dem ASTA und dem

⁷ Vgl. hierzu Deci/Ryan 1993, insbesondere S. 232ff.

⁸ Es lohnt der Blick in das Downloadcenter Lehre Laden der RUB: <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/>; kurz und knackig sind die Methodenkoffer der Uni Gießen: <http://www.uni-giessen.de/fbz/zentren/zfbk/didaktik/informationen/downloads/lehreinsteiger-1/methodenkoffer-vorlesung-und-grossgruppen>

⁹ Ein Methodenset zur Initiierung digitaler Interaktion finden Sie hier: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/Digitale-Interaktion-Vertrauenskarten>

A. Planungsdimension: Lehren



Studierendenparlament ein Digitalknigge entwickelt. Dieser richtet sich an alle Hochschulangehörigen und umfasst neben rechtlichen Rahmenbedingungen vor allem Empfehlungen für das Lehren und Lernen im digitalen Raum.¹⁰ Zeigen Sie den Studierenden zu Beginn Ihrer Lehrveranstaltung diesen Digitalknigge und treffen Sie gemeinsam mit den Studierenden Vereinbarungen zur Zusammenarbeit. Ein gemeinsamer Rahmen für einen respektvollen Umgang in digitalen Lehr- und Lernräumen gibt Sicherheit und ist Grundlage für gelingendes Lernen und Kollaboration.

Rückmeldung zur Lehre durch Studierendenfeedback einholen

In der digitalen Lehre ist es schwierig, konkrete Hinweise darauf zu erhalten, was studentische Lernprozesse in Ihrer Lehrveranstaltung ermöglicht oder erschwert. Gerade wenn die Studierenden die Kameras abgeschaltet haben, fällt es nochmals schwerer einzuschätzen, ob Ihre Inhalte verstanden wurden, ob Sie im Tempo zu langsam oder zu schnell sind oder an welchen Stellen Studierende verloren gegangen sind.

Es gibt einige formative Instrumente, mit denen Sie gezielt bereits im Semesterverlauf Feedback darauf einholen können, welche Aspekte der Lehrveranstaltung von den Studierenden als lernförderlich wahrgenommen werden, welche nicht und wo Veränderungspotential besteht. Auf dieser Grundlage können Sie überlegen, ob und was Sie an der Lehrveranstaltung verändern wollen und können.

Einige Instrumente der Selbstevaluation können Sie selbst in der Lehre einsetzen. Dazu gehören beispielsweise sehr einfach durchzuführende Ein- bzw. Mehrpunktabfragen oder Feedbackzielscheiben, etwas aufwändigere Methoden, wie die Rating-Konferenz oder die Lernerfolgsevaluation¹¹.

Teaching Analysis Poll: Ein häufig genutztes qualitatives Instrument ist das so genannte Teaching Analysis Poll (TAP). Es liefert konkrete Antworten auf drei Leitfragen:

- (1) Wodurch lernen die Studierenden in dieser Veranstaltung am besten?
- (2) Was erschwert das Lernen in dieser Veranstaltung?
- (3) Welche Verbesserungsvorschläge haben die Studierenden für die hinderlichen Aspekte?

Das TAP wird nicht von Ihnen als Lehrperson selbst durchgeführt, sondern von einer Person aus dem Arbeitsbereich Hochschuldidaktik. Wenn Sie sich hierfür interessieren, wenden Sie sich bitte an: Dr. Sylvia Ruschin oder Carina Kuhnert unter hochschuldidaktik@hs-niederrhein.de. Darüber hinaus berät Sie das Team Hochschuldidaktik gerne bei der Planung und technischen Umsetzung, wenn Sie Feedback zu Ihrer digitalen Lehre einholen wollen.

¹⁰ Eine überarbeitete Version des Digitalknigges in deutscher und englischer Sprache wird ab November 2020 zur Verfügung stehen: <https://www.hs-niederrhein.de/corona>

¹¹ Einen kleinen Methodenkoffer finden Sie an der UDE: Feedbackmethoden zur Qualitätsentwicklung in der Lehre: <https://www.uni-due.de/zhqe/fql.php>; dort finden Sie auch die Handreichung „Qualitatives Lehrfeedback digital“.



A. Planungsdimension: Lehren

Digitale Lehre organisieren

Lernplattform Moodle für Ihre Lehrveranstaltungen nutzen

An der Hochschule Niederrhein wird seit dem Sommersemester 2015 die Lernplattform Moodle zur Begleitung und Durchführung von (digitaler) Lehre genutzt. Von der Einführungswoche bis zur Abschlussarbeit bietet Moodle einen orts- und zeitunabhängigen Zugang zu Lernmaterialien und digitalen Lerninstrumenten. Studienanfängerinnen und Studienanfänger erhalten in Moodle u. a. Informationen zu ihrem Studiengang sowie Tipps zur Organisation ihres Studienalltags. Studierende finden in Moodle-Kursen nicht nur Skripte aus Lehrveranstaltungen, Brückenkursen und Tutorien, sondern auch eine Vielzahl an ergänzenden Lernmaterialien. Im Selbststudium können Studierende in Online-Tests ihren Lernfortschritt überprüfen, eigene Beiträge einreichen, in Foren mit Kommilitoninnen und Kommilitonen diskutieren oder gemeinsam an einem Textdokument arbeiten.

Hier geht es zur Startseite von Moodle: <https://moodle.hsnr.de>. Hier finden Sie das aktuelle Moodle-Handbuch sowie weitere Anleitungen und aktuelle Workshoptermine.

- **Login:** Wie Sie sich mit dem Hochschul-Account in Moodle einloggen können, wird im Moodle-Handbuch (S. 1) erklärt: <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/#c103999>
- **Moodle-Kurs für die eigenen Lehrveranstaltungen einrichten:** Wie Sie Ihre Lehrveranstaltung in der Lernplattform Moodle anlegen, zeigt dieses kurze Videotutorial: <https://moodle.hsnr.de/mod/glossary/view.php?id=225123&mode=letter&hook=B&sort-key=&sortorder=asc>

Bei Fragen zu Moodle...

- wenden Sie sich an elearning@hs-niederrhein.de,
- finden Sie hier Anleitungen sowie hilfreiche Informationen und weiterführende Themen, die durch das eLearning-Team betreut werden: www.hs-niederrhein.de/elearning,
- finden Sie Beispiele zu den unterschiedlichen eLearning-Aktivitäten im Moodle-Handbuch (siehe „Übersicht der E-Learning-Aktivitäten in Moodle“): <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/#c103999>

Weitere Tools für die digitale Lehre nutzen

Neben der Lernplattform Moodle stehen Ihnen noch weitere Tools vonseiten der Hochschule Niederrhein zur Gestaltung Ihrer digitalen Lehre zur Verfügung. Dadurch können Sie vielfältige Lehr-/Lernszenarien umsetzen.

- **Sciebo:** Mit Sciebo steht Ihnen ein kostenloser Cloud-Speicher zur Verfügung, womit Sie Dokumente und andere Dateien speichern sowie gemeinsam mit anderen Personen teilen und gleichzeitig bearbeiten können. Mit 30 GB Speicherplatz stellt Sciebo eine ideale Ergänzung zu Moodle dar, um besonders große Dateien (wie Videos von Vorlesungsaufzeichnungen etc.) den Studierenden verfügbar zu machen. Auch für Gruppenarbeiten kann

A. Planungsdimension: Lehren



Sciebo als Kollaborationsplattform genutzt werden, um das gemeinsame Arbeiten an sowie das Austauschen von Dokumenten zu unterstützen. Die Daten werden ausschließlich an Standorten in NRW gespeichert bzw. verarbeitet und sind dadurch durch das strenge deutsche Datenschutzgesetz besonders geschützt¹².

- **Webkonferenz-Tools:** Webkonferenzen bzw. Online-Meetings können als Zoom-Meetings oder durch den Verein Deutsches Forschungsnetz (DFN) e.V. für Hochschulen veranstaltet werden¹³. In allen Webkonferenz-Tools können Präsentationen bzw. der eigene Bildschirm gezeigt werden, sich Studierende per Chat und Audio/ Kamera beteiligen sowie ggf. Untergruppenräume für Gruppenarbeiten eingerichtet werden.
 - Über Zoom: Für Webkonferenzen hat die Hochschule Niederrhein <https://hs-niederrhein.zoom.us/> eingerichtet. Bei Fragen wenden Sie sich an zoom-support@hs-niederrhein.de
 - Im Moodle-Kurs: Aktivität "Adobe Connect" (max. 200 Personen)
 - Außerhalb von Moodle: Livestreaming (> 200 Personen) oder Adobe Connect (max. 200 Personen) über den DFN e.V (zum Veranstalter Login und für aktuelle Informationen zur Kapazität gelangen Sie hier: <https://www.conf.dfn.de/>). Der DFN bietet auch Unterstützung bei Fragen und Problemen: <https://www.conf.dfn.de/kontakt-und-austausch/>

Studentische Hilfskräfte als eTutorinnen und eTutoren einsetzen

Tutorien sind eine gute Gelegenheit, um Studierende miteinander zu vernetzen und Interaktion über die Lehrveranstaltung anzuregen. Setzen Sie Ihre Tutorinnen und Tutoren gezielt dazu ein, Kommunikation zwischen den Studierenden und die Bildung von Lerngruppen zu fördern. Studentische Hilfskräfte können Sie darüber hinaus auch als eTutorinnen und eTutoren bei der Gestaltung, Umsetzung und Begleitung digitaler Lehr-/Lernszenarien unterstützen. Die eTutorinnen und eTutoren werden in Kooperation des Teams digitale mit dem Tutorenprogramm qualifiziert und zertifiziert. Die Qualifizierung setzt sich aus einer Onlinephase und einem Präsenztermin zusammen.

- Informationen zur Anmeldung zum Qualifizierungsprogramm für eTutorinnen und eTutoren finden Sie hier: <https://www.hs-niederrhein.de/tutorenprogramm/#c117320>
- Wenden Sie sich bei Fragen zur Qualifizierung an alexandra.esser-lueghausen@hs-niederrhein.de
- Bei Fragen zum Zugang der studentischen Hilfskräfte zu Ihren Moodle-Kursen wenden Sie sich an elearning@hs-niederrhein.de

¹² Weitere Informationen zur Registrierung sowie Anleitungen zu Sciebo finden Sie hier: <https://intern.hs-niederrhein.de/it-support/#c1015>

¹³ Weitere Informationen zu Webkonferenz-Tools finden Sie hier: <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/#c89682>



A. Planungsdimension: Lehren

Vorhandene Lehr-/Lernmaterialien nutzen (OER)

Die Konzeption und Erstellung digitaler Lerneinheiten ist zeitintensiv. Zu vielen Themen gibt es bereits gutes Material, auf das Sie als Open Educational Resources (OER; frei verfügbare, lizenzierte Materialien) zurückgreifen können. Bestimmt gibt es auch zu Ihren Lehrgebieten bereits gut konzipierte und frei verfügbare Materialien, die Sie in Ihren Lehrveranstaltungen nutzen können.

OERs sind Bildungsmaterialien jeglicher Art und in jedem Medium, die unter einer offenen Lizenz öffentlich zugänglich sind. Je nach Zusammensetzung der Lizenz wird ein kostenloser Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung ggf. mit geringfügigen Einschränkungen ermöglicht. Dabei bestimmen die Urheberinnen und Urheber der Materialien selbst, welche Nutzungsrechte sie einräumen und welche Rechte sie sich vorbehalten. Open Educational Resources reichen von einzelnen Materialien bis hin zu kompletten Kursen oder Büchern. Lehrpläne, Kursmaterialien, Lehrbücher, Streaming-Videos, Multimedia-Anwendungen, Podcasts – all diese Ressourcen sind OER, wenn sie unter einer offenen Lizenz veröffentlicht werden¹⁴.

- Grundlegende Informationen zu OER finden Sie in diesem Moodle-Kurs “Open Educational Resources (OER) - ein Selbstlernkurs [bridge]”: <https://moodle.hsnr.de/course/view.php?id=4266>
- Weitere Informationen und Beispiele für OER-Materialien (auch für Moodle) finden Sie auf der Webseite des hochschulübergreifenden Projekts [bridge]: <https://bridge.nrw/index.php/instructional-design/>
- Wo finde ich gute OER-Materialien? Es gibt viele Plattformen, Datenbanken und Informationsportale. Eine kontinuierlich wachsende OER-Sammlung finden Sie in diesem Glossar: <https://moodle.hsnr.de/mod/glossary/view.php?id=274916>

¹⁴ Deutsche UNESCO-Kommission 2020: Open Educational Resources.



Lehr-/Lerninhalte lernförderlich aufbereiten

Weniger ist mehr: Die Aufmerksamkeitsspanne beim Zuhören bzw. bei der Wissensaufnahme ist auf 15-20 Minuten begrenzt – und das gilt nicht nur für Studierende. Danach sinkt die Konzentration rapide, Inhalte können nicht mehr verarbeitet werden. Die didaktische Aufbereitung des Stoffes spielt deshalb eine wesentliche Rolle dabei, studentisches Lernen zu steuern¹⁵. Grundsätzlich gilt zudem: Die Behaltensleistung der Studierenden sinkt je größer die Informationsdichte ist. Das Gehirn braucht neue Impulse, z. B. durch einen Methodenwechsel oder eine Aktivierung.

- Zerlegen Sie Ihre Veranstaltung in einzelne Sinnabschnitte. Das gilt auch für (vertonte) Präsentationen, Lehrvideos sowie weitere Materialien. Beschränken Sie sich auf wenige relevante Hauptaspekte, die dafür aber ausführlicher von Ihnen bearbeitet werden.
- Stellen Sie Informationsmaterialien (Folien, Skripte, Literatur, Videos) je Sinnabschnitt zusammen. Prüfen Sie kritisch und unterscheiden Sie, welches Material die Studierenden unbedingt bearbeiten müssen (Pflicht) und welches zusätzliche Material Wissen vertieft oder verbreitert (Kür).
- Sichten Sie auch Materialien anderer (z. B. OER), um Ihre Ressourcen zu schonen. (Weitere Informationen siehe im Abschnitt *Vorhandene Lehr-/Lernmaterialien nutzen (OER)*).
- Formulieren Sie klare Arbeitsaufträge, wie die Studierenden die Veranstaltungsmaterialien bearbeiten sollen.
- Stellen Sie nach Möglichkeit verschiedene multimediale Lerneinheiten zur Verfügung und achten Sie auf mediale Wechsel, um Ermüdungserscheinungen vorzubeugen.
- Strukturieren Sie Ihre Moodle-Kurse dem Inhalt Ihrer Veranstaltung entsprechend sinnvoll und optisch ansprechend. Hierfür eignen sich verschiedene Kursformate (wie z. B. Kachelformat oder „Komprimierte Abschnitte“) als auch Bildelemente zur optischen Strukturierung. Spezielle Icons unter CC-Lizenz zur freien Verwendung finden Sie hier: <https://bridge.nrw/index.php/instructional-design/oer-fuer-moodle/>

Kommunikation stärken – in synchronen Online-Meetings

Synchrone Veranstaltungsformate wie Online-Vorlesungen per Videokonferenztool bieten den Vorteil, direkt mit den Studierenden in Kontakt zu treten, sie in Austausch untereinander zu bringen und somit den Diskurs, die Anwendung und den Transfer von Wissen zu fördern. Dabei können nicht nur Verständnisschwierigkeiten aufgedeckt, sondern auch höhere Kompetenzstufen adressiert werden. Gleichzeitig müssen Sie sich auch bewusst machen, dass dieses Online-Lehrformat eine andere Konzentrationsleistung erfordert als Präsenzveranstaltungen. Daher sollten in synchronen Online-Formaten besonders aktivierende Methoden eingesetzt werden.

¹⁵ In der hochschuldidaktischen Literatur wird häufig von didaktischer Reduktion gesprochen. Der Wiener FH-Prof Martin Lehner beschäftigt sich seit vielen Jahren mit diesem Thema. Viele seiner Vorträge sind im www abrufbar; z.B. dieser hier: <https://www.youtube.com/watch?v=HyPpN5H8y2Q>; eine grundsätzliche Klärung der zentralen Elemente didaktischer Reduktion findet sich hier: <https://ekoo.fernuni-hagen.de/kennen-sie-schon-didaktische-reduktion/>



B. Planungsdimension: Lernen

- **Kick-off-Veranstaltung:** Starten Sie in das Semester am besten mit einem Online-Meeting, in dem Sie sich persönlich vorstellen und den Studierenden Ihre Ziele und Erwartungen vorstellen. Formulieren Sie klar Ihr Lehrverständnis und die Anforderungen an die Studierenden, so stellen Sie Transparenz her und stehen unmittelbar für Rückfragen zur Verfügung.
- **Fragen der Studierenden sammeln und klären:** Nutzen Sie Videokonferenzen, um Themen vorzustellen sowie Fragen zu sammeln und im Gespräch zu klären. Hier kann es hilfreich sein, wenn Sie die Studierenden schon im Vorfeld über Ablauf, Agenda bzw. Aufgaben informieren, damit diese sich vorbereiten können. Sie können auch die Studierenden ermutigen, vorab ihre Fragen z. B. über ein *Etherpad* oder die Aktivität *Feedback* in Moodle zu sammeln.
- **Interaktion der Studierenden untereinander fördern:** Schaffen Sie Austauschmöglichkeiten für Studierende, indem Sie gezielt Gruppenarbeit fördern. Hierfür können Breakout-Sessions in Zoom eingesetzt werden (siehe dazu auch Abschnitt *In Gruppen arbeiten und kollaborieren*).
- **Verständnisschwierigkeiten identifizieren:** Bringen Sie Studierende ins Gespräch über die Inhalte, um sichtbar zu machen, wo sie Lücken oder Verständnisschwierigkeiten haben. Hierfür eignet sich z. B. die Methode **“Peer Instruction”**¹⁶ in Kombination mit dem Einsatz eines Live-Abstimmungstools. Hierbei wird nach einem kurzen Impuls eine Multiple-Choice-Frage gestellt, welche die Studierenden mithilfe eines Live-Abstimmungstools anonym und zeitgleich beantworten, sodass die Antworten automatisch grafisch zusammengefasst dargestellt werden. Die Studierenden versuchen nun z. B. in Breakout-Sessions in wenigen Minuten, sich gegenseitig von der eigenen Antwort zu überzeugen und ihre Ansicht zu erklären. Durch die anschließende erneute Abstimmung über die gleiche Frage wird deutlich, inwieweit die Studierenden den dargestellten Sachverhalt erklären konnten und verstanden haben. Hierauf können Sie als Lehrperson gut reagieren und entweder weiter mit dem Stoff fortfahren oder tiefer in die Diskussion eintauchen, um das Verständnislevel zu verbessern. Diese aktivierende Lehr-/Lernmethode animiert die Studierenden dazu, den Vorlesungsstoff nicht nur passiv zu rezipieren, sondern die Lerninhalte aktiv zu reflektieren, zu interpretieren und mit ihrem Vorwissen zu verbinden.
- **Sprechstunden anbieten:** Bieten Sie den Studierenden eine Möglichkeit, mit Ihnen persönlich in Kontakt zu treten, um Fragen differenzierter klären zu können als in asynchronen Formaten. Sie können regelmäßig oder nach Bedarf Sprechstunden via Videokonferenztool anbieten, wofür sich z. B. die Studierenden vorab per *Terminplaner* in Moodle anmelden müssen.

Weitere hilfreiche Tipps zur Moderation von Online-Meetings finden Sie im Abschnitt “Online-Vorlesungen durchführen”: <https://moodle.hsnr.de/course/view.php?id=6149§ion=2>

¹⁶Mehr dazu finden Sie bei HD MINT: Peer Instruction: <https://www.hd-mint.de/lehrkonzepte/verstehen/peer-instruction/>



Kommunikation stärken – in asynchronen Lernphasen

Zu Beginn einer Lehrveranstaltung ist es hilfreich, wenn Vereinbarungen zur Zusammenarbeit und zur Kommunikation getroffen werden. Das asynchrone Lernen und Arbeiten erfordert mehr Selbstdisziplin und Verantwortung aufseiten der Studierenden. Diese Anforderungen können Sie transparent machen und auf angemessene Weise unterstützen.

- Kommunizieren Sie einheitlich über nur einen Kanal und verabreden Sie Zeiten, zu denen Sie erreichbar sind (z. B. in Foren oder Sprechstunden). So schaffen Sie Transparenz.
- In Moodle können Sie beispielsweise den *Newsletter* nutzen, um wichtige Informationen zu verteilen, die alle Studierenden im Kurs betreffen. Dieser ist für alle Kursteilnehmenden verpflichtend und kann nicht abbestellt werden.
- Wenn die Präsenzzeiten verkürzt werden und beispielsweise die Vorbereitung auf synchrone Veranstaltungsteile digital erarbeitet wird, ist es wichtig und sinnvoll, Fragen vorab zu sammeln (z. B. in Foren) und zu klären, um in der Präsenz möglichst effektiv arbeiten zu können.
- Foren können aber auch eingesetzt werden, um einen Ort zu schaffen, an dem sich die Studierenden untereinander weiterhelfen können (z. B. im Sinne eines Q&A). Dieses Format bietet die Chance, eine transparente Kommunikation herzustellen sowie eine Erarbeitung im individuellen Lerntempo zu ermöglichen.

TIPPS zur Kommunikation in Foren:

- Foren brauchen eine aktive Moderation. Sie können auch Studierende oder Studierenden-Teams für die Unterstützung der Moderation einsetzen.
 - Überprüfen Sie regelmäßig (z. B. zwei Mal pro Woche) die Aktivitäten im Forum.
 - Bieten Sie Ihre Unterstützung zu festen Zeiten an, in denen Sie online sind. Diese können Studierende nutzen, um beispielsweise Fragen zu klären.
 - Achten Sie darauf, Anforderungen oder Aufgabenstellungen klar zu formulieren (z. B. "Formulieren Sie zwei Fragen, die sich auf den Aufbau des Experimentes xy beziehen."...)
 - Weitere Tipps zur Gestaltung und Moderation von Foren finden Sie im Abschnitt "Aktivität: Forum": <https://moodle.hsnr.de/course/view.php?id=6149§ion=3>
- Eine weitere Möglichkeit, Fragen anonym zu sammeln, bietet die Aktivität *Feedback* in Moodle. Hier können die Studierenden Fragen einreichen, die nur Sie als Lehrperson sehen. Diese können Sie beispielsweise zur Vorbereitung auf einen (digitalen) Präsenztermin zur Verfügung stellen oder als Impulsfragen im Forum nutzen. Fragenkataloge können beispielsweise auch in Kleingruppen (virtuellen Teams) er- bzw. bearbeitet werden. Ergebnisse lassen sich in Form eines FAQs, Wikis, Glossars o. ä. in Moodle bereitstellen.
 - **Studierende mit Aufgaben aktivieren:**
 - Formulieren Sie Aufgabenstellungen konkret und klar: Definieren Sie Ihre Erwartungen und Anforderungen in einfachen und eindeutigen Worten und setzen Sie klare Zeitziele.
 - Beachten Sie, dass die Studierenden für die Erledigung von Arbeitsaufträgen zuhause deutlich mehr Zeit benötigen. Überprüfen Sie deshalb ihre Ziele hinsichtlich des Aufgabenvolumens und der Zeit für die Aufgabenerledigung.
 - Fragen Sie regelmäßig Feedback Ihrer Studierenden ab. Diese Rückmeldungen können Sie nutzen, um Aufgaben ggf. anzupassen.



B. Planungsdimension: Lernen

In Gruppen arbeiten und kollaborieren

Die Arbeit in Gruppen kann insbesondere die Aktivierung und Motivierung von Studierenden fördern. Die Studierenden übernehmen mehr Verantwortung für ihren Lern- und Organisationsprozess und Sie als Lehrperson nehmen eher eine begleitende Rolle ein.

- Soziales Lernen im digitalen Raum kann durch den Einsatz entsprechender Methoden gefördert werden. Die **Think-Pair-Share-Methode**¹⁷ beispielsweise bietet viele verschiedene Möglichkeiten, die Kommunikation und die Auseinandersetzung mit Themen zu stärken. Studierende arbeiten dabei zunächst in kurzen Einzelarbeitsphasen (Think), tauschen sich dann in Kleingruppen aus (Pair). Hier könnten Sie beispielsweise Breakout-Sessions einsetzen. Etherpads in Moodle oder geteilte Dokumente in Sciebo könnten der Präsentation von Ideen dienen. Ergebnisse der Kleingruppendiskussion können dann im Plenum vorgestellt werden (Share). Die Arbeit in Kleingruppen bietet die Chance, Hemmungen abzubauen und die Bereitschaft zu stärken, sich auch im Plenum zu äußern.
- Mit der Methode des **Peer Feedbacks** schlüpfen die Studierenden in die Rolle eines Feedbackgebenden und beurteilen die Einreichungen bzw. Arbeitsergebnisse der anderen Studierenden anhand eines vorgegebenen (ggf. zuvor gemeinsam entwickelten) Kriterienkatalogs. Durch den Perspektivwechsel restrukturieren Studierende das erworbene Wissen und erhalten neue Impulse für die eigene Arbeit. Sie erlernen das Geben und Nehmen von kriterienbasierter Rückmeldung auf Arbeitsergebnisse – eine wichtige Kompetenz im späteren Berufsalltag – mit Blick auf einen respektvollen Umgang miteinander. Zur Durchführung von Peer Feedbacks eignet sich die Moodle-Aktivität *Gegenseitige Beurteilung*.
- **Studentische Medienproduktion:** Alternativ oder ergänzend zu den bekannten Text-Einreichungen von studentischen Aufgaben können auch digital erstellte Produkte von den Studierenden eingereicht werden. Hierbei liegt nicht nur die Erarbeitung eines Inhalts im Fokus. Zusätzlich dazu sind die Studierenden gefordert, sich über die Art der Vermittlung und Darstellung Gedanken zu machen. Darüber hinaus kann durch entsprechende Aufgaben gezielt die akademische Medienkompetenz gestärkt werden. Formate sind z. B.:
 - Erklärvideos zu einem abstrakten oder komplexen Sachverhalt,
 - Video-Tutorials zur Erklärung der Arbeitsschritte in einem Programm,
 - Podcasts von Studierenden, die sich als „Expertinnen und Experten“ interviewen,
 - virtuelle Posterpräsentation von Gruppenarbeits- oder Projektergebnissen,
 - ein gemeinsames Glossar bzw. Lexikon zu Fachbegriffen entwickeln etc.

Ermutigen Sie die Studierenden zur Zusammenarbeit in virtuellen Teams, um die Selbstorganisation in einer heterogenen Gruppe zu stärken und somit Organisationskompetenzen auszubauen als Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Es gibt viele Tools, die die virtuelle Zusammenarbeit unterstützen können: ein Etherpad zum gemeinsamen Brainstorming, ein Forum zur Kommunikation, Sciebo zum Dateiaustausch oder Zoom für ein virtuelles Gruppenmeeting.

TIPP: Entwickeln Sie gemeinsam mit den Studierenden die Kriterien bzw. Leitfragen für Peer-Feedbacks genauso wie die Kommunikations- und Verhaltensregeln innerhalb der Gruppenarbeit. Durch die Partizipation der Studierenden entstehen ein besseres Verständnis sowie eine höhere Akzeptanz.

¹⁷ Informationen dazu finden Sie z. B. bei Lehre laden: <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/fragen-in-der-lehre/methoden-fuer-die-lehre/> oder TUHH 2013: Think-Pair-Share: <https://www2.tuhh.de/zll/blog/think-pair-share/>



Lernstand rückmelden

Den Lernprozess der Studierenden können Sie unterstützen, indem Sie regelmäßig bei ihnen nachfassen, ob sie mit den Arbeitsaufgaben und dem Arbeitstempo zurechtkommen. So können Sie besser einschätzen, welchen Stoff sie bereits verstanden haben und wo mögliche Lücken liegen. Nach größeren Sinnabschnitten eignen sich folgende Feedback-Elemente:

- **(Selbst-)Tests zur Wissensüberprüfung:** Mit einem oder mehreren Tests kann der Lernprozess von Studierenden überprüft und unterstützt werden. Zur Wiederholung, Festigung und Vertiefung von Lerninhalten können interaktive Übungen mit unterschiedlichen Frage- und Aufgabentypen erstellt werden, z. B. Multiple Choice oder Single Choice, Zuordnungsaufgabe, Lückentext, Wahr-Falsch-Aufgaben, Freitext, Berechnungen. Diese Tests bieten sich beispielsweise zum Abschluss einer thematischen Lerneinheit an.
- **CAT – Classroom Assessment Techniques:** Bei den CAT handelt es sich um kurze schriftliche Feedbackfragen an die Studierenden, die das Lernen fokussieren. Sie erfolgen in der Regel anonym und brauchen wenig Zeit in der Durchführung. CAT fördern das Lernen, denn die Verschriftlichung dessen, was sie gelernt und noch nicht verstanden haben, festigt bei Studierenden das kognitive Verständnis durch den Perspektivenwechsel. Zwei klassische CAT sind das „Minutenpapier“ und „der schwammigste Punkt“¹⁸. Eine Abfrage kann z. B. über ein *Forum* erfolgen.
- **Prüfungsfragen von Studierenden entwickeln lassen:** Alleine oder in Kleingruppen erhalten Studierende während oder nach der Lehrveranstaltung die Aufgabe, mögliche Prüfungsfragen zu einem vorgegebenen Themenbereich zu entwickeln. Je nach Prüfungsformat kann es sich dabei um offene Fragen, mündliche Fragen, Multiple Choice-Fragen etc. handeln. Vorab sollten Charakteristika guter Fragen für die verschiedenen Kategorien generiert und diskutiert werden. Die eingereichten Fragen der Studierenden können als Prüfungsvorbereitung dienen, gemeinsam in der Lehrveranstaltung gelöst oder als Anreiz für die Studierenden in die Abschlussprüfung einbezogen werden. Durch das selbständige Entwickeln von Prüfungsfragen werden die Inhalte aktiv verarbeitet und ggf. neu strukturiert. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten ist erforderlich. Sie als Lehrperson können durch die Qualität der Fragen erkennen, wie tief das Verständnis zu verschiedenen Themenbereichen bei den Studierenden ist.

Mithilfe der genannten Methoden – und insbesondere mit den CAT – können Sie als Lehrperson überprüfen, ob das von Ihnen geplante Lerntempo angemessen ist oder ob die Aufgabenstellungen zu komplex oder umgekehrt zu leicht sind.

Indem durch Verständnisfragen sowohl vor als auch während der Lehrveranstaltung etwaige Lücken oder Unklarheiten bei den Studierenden identifiziert werden, können Sie als Lehrperson unmittelbar darauf reagieren: Sie passen den Inhalt oder die Lehrmethode entsprechend an, fahren entweder weiter mit dem Stoff fort oder Sie tauchen tiefer in die Diskussion ein, geben weitere Anwendungs- oder Transferbeispiele, klären offene Fragen etc. um das Verständnislevel zu verbessern. Diese Vorgehensweise wird auch als „**Just-in-Time Teaching**“¹⁹ (JiTT) bezeichnet und bedeutet, dass sich die Lehrveranstaltung unmittelbar an den Fragen und noch zu lösenden Problemen der Studierenden orientiert und nicht auf eine reine Stoffvermittlung ohne Rückkopplung abzielt.

¹⁸ Beschreibungen der beiden CAT sowie Hinweise auf weitere CAT finden Sie auf der Webseite von Hochschuldidaktik und digitaLe: <https://www.hs-niederrhein.de/hochschuldidaktik/#c177953>

¹⁹ Informationen dazu finden Sie unter HD MINT: Just-in-Time Teaching: <https://www.hd-mint.de/lehrkonzepte/verstehen/just-in-time-teaching-jitt/>



Unterstützung: Beratungsangebot & weiterführende Informationen

Praxisbeispiele digitaler Lehre & didaktische Impulse

Weitere didaktische Impulse zur Gestaltung digitaler Lehre sowie Beispiele guter Lehrpraxis an der HN werden stetig auf der Webseite der Teams Hochschuldidaktik und digitaLe veröffentlicht. Der kollegiale Austausch über gute (digitale) Lehre wird in der Workshop-Reihe CoLe/Ni (digital) gestärkt und begleitet. Lassen Sie sich inspirieren und treten Sie in den Austausch mit anderen Lehrenden. Zur Webseite gelangen Sie hier: <https://www.hs-niederrhein.de/hochschuldidaktik/>

Neben den hochschuleigenen Impulsen und Praxisbeispielen gibt es eine Reihe weiterer guter Plattformen anderer Hochschulen zu diesen Themen:

- Digitaler Freischwimmer der TUHH: <https://www2.tuhh.de/zll/freischwimmer/>
- Lehre laden der RUB: <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/>
- Lehre A-Z der TH Köln: https://www.th-koeln.de/hochschule/lehre-a-z_48175.php

Beratung zur digitalen Lehre

Haben Sie individuelle Fragen zur Gestaltung Ihrer Lehre und benötigen Unterstützung bei der Konzeption und Durchführung? Gerne beraten wir Sie bei Ihren individuellen Anliegen.

Team Hochschuldidaktik:

Bei Fragen rund um die didaktische Planung und Gestaltung von Lehren, Lernen und Prüfen steht Ihnen das Team der Hochschuldidaktik zur Verfügung: <https://www.hs-niederrhein.de/hochschuldidaktik/> oder hochschuldidaktik@hs-niederrhein.de

Team digitaLe:

Bei Fragen rund um die (mediendidaktische) Konzeption und Umsetzung digital gestützter Lehrveranstaltungen oder die Etablierung von Kommunikationswegen mit Studierenden in Ihren Lehrveranstaltungen steht Ihnen das Team digitaLe zur Verfügung. Nähere Informationen zum Team digitaLe finden Sie hier: <https://www.hs-niederrhein.de/mediendidaktik/>

Kontaktieren Sie die digitaLe-Mitarbeiterin Ihres Fachbereichs, wenn Sie Fragen zur Gestaltung Ihrer digitalen Lehre haben: <https://www.hs-niederrhein.de/angebote-fuer-lehrende/#c132011> oder wenden Sie sich alternativ an: digitaLe@hs-niederrhein.de

Team eLearning:

Bei Fragen rund um digitale Tools und Moodle steht Ihnen das Team eLearning zur Verfügung: <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/> oder eLearning@hs-niederrhein.de



Weitere Unterstützungsangebote

Seit dem Sommersemester 2020 begleitet der Moodle-Kurs **“Beratung: Online lehren & kommunizieren”** Lehrende und Mitarbeitende der HN bei der Gestaltung Ihrer digitalen Lehre an der Hochschule Niederrhein. Hier finden Sie Informationen und Handreichungen zu verschiedenen mediendidaktischen Lehr-/Lernszenarien mit Moodle. Der Kurs ist in drei Abschnitte aufgeteilt: Aktuelle Workshop- und Informationsangebote, eine Übersicht mediendidaktischer Szenarien sowie eine Übersicht konkreter Umsetzungsmöglichkeiten in Moodle (= Aktivitäten/ Arbeitsmaterialien). Nutzen Sie das Forum für Ihre Fragen oder Anregungen und als Austauschmöglichkeit mit Kolleg*innen über Tipps und Erfahrungen aus der eigenen Lehrpraxis. Der Moodle-Kurs ist ein Angebot des Projekts digitaLe und des Teams eLearning und wird kontinuierlich erweitert und betreut. Zum Moodle-Kurs gelangen Sie hier: <https://moodle.hsnr.de/course/view.php?id=6149> (Einschreibeschlüssel: 2020).

Ergänzend zu dieser Handreichung steht Ihnen ein **Leitfaden zur Planung digitaler und hybrider Lehrveranstaltungen** zur Verfügung. Der Fokus des Leitfadens liegt auf der konkreten Planung von digitalen und hybriden Lehrveranstaltungen und unterstützt Sie Schritt für Schritt bei der Ausgestaltung Ihres didaktischen Lehrkonzepts ergänzend zu dieser Handreichung.

Quellen & weiterführende Links

Biggs, J.B. (2013): Constructive alignment in university teaching. HERDSA Review of Higher Education. Abgerufen 15. Oktober 2020, von <https://tru.ca/shared/assets/herdsa33493.pdf>

Biggs, J.B. & Tang, C. (2011): Teaching for Quality Learning at University. (4th Ed.). Maidenhead: McGraw Hill Education & Open University Press.

Deci, E.L.; Ryan, R.M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 2, S. 223-238.

Deutsche UNESCO-Kommission (2020): Open Educational Resources, Abgerufen 25. September 2020, von <https://www.unesco.de/bildung/open-educational-resources>

Gerhard, D. et al. (2015): Vorlesung. In: Schneider, M.; Mustafic, M. (Hrsg.): Gute Hochschullehre: Eine evidenzbasierte Orientierungshilfe., S. 13-38.

HD MINT: Just-in-Time Teaching. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.hd-mint.de/lehrkonzepte/verstehen/just-in-time-teaching-jitt/>

HD MINT: Peer Instruction. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.hd-mint.de/lehrkonzepte/verstehen/peer-instruction/>

HHU: Handreichung zur didaktischen Gestaltung digitaler Lehre. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <http://www.philo.hhu.de/studium-und-lehre/lehre/digitalisierung-der-lehre-an-der-philosophischen-fakultaet-sommersemester-2020.html>

Hochschule Niederrhein: Advance Organizer. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.hs-niederrhein.de/hochschuldidaktik/#c177953>



Unterstützung: Beratungsangebot & weiterführende Informationen

Hochschule Niederrhein: CAT. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.hs-niederrhein.de/4hochschuldidaktik/#c177953>

Hochschule Niederrhein: Informationen zu Audio- und Videoaufzeichnungen. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.hs-niederrhein.de/elearning/#c197658>

Hodges, C., Moore, S., Lockee, B., Trust, T., Bond, A. (2020): The Difference Between Emergency Remote Teaching and Online Learning. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>

Lowenthal, P., Joni Dunlap, J. (2013): 8 Lessons Learned from Teaching Online. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://er.educause.edu/multimedia/2013/5/8-lessons-learned-from-teaching-online>

Magdowski, M.: Tipps zur Online-Lehre in der Corona-Krise an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (YouTube-Video). Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.youtube.com/watch?v=eOkVn-ja6uU>

RUB: Autor*innenteam des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik: Methoden für die Lehre. Lehre laden. Downloadcenter für inspirierte Lehre. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/fragen-in-der-lehre/methoden-fuer-die-lehre/>

RUB: Autor*innenteam des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik: Lehre laden. Downloadcenter für inspirierte Lehre. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/>

Schneider, M.; Mustafic, M. (Hrsg.) (2015): Gute Hochschullehre: Eine evidenzbasierte Orientierungshilfe. Wie man Vorlesungen, Seminare und Projekte effektiv gestaltet. Berlin.

Sperl, A. (2020): Kennen Sie schon... Didaktische Reduktion? Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://ekoo.fernuni-hagen.de/kennen-sie-schon-didaktische-reduktion/>

TH Köln: Didaktische Hinweise. Do's and Dont's (Bild: Alison Yang, Manuel Garzi). Abgerufen 16. Oktober 2020, von https://www.th-koeln.de/hochschule/didaktische-hinweise_73335.php#sprungmarke_1_3

TUHH (2013): Think-Pair-Share. Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www2.tuhh.de/zll/blog/think-pair-share/>

UDE: Feedbackmethoden zur Qualitätsentwicklung in der Lehre (FQL). Abgerufen 16. Oktober 2020, von <https://www.uni-due.de/zhqe/fql.php>

Wunderlich, A. (2016): Steckbrief Learning-Outcomes ‚lupenrein‘ formulieren. Abgerufen 16. Oktober 2020, von https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/profil/lehre/steckbrief_learning_outcomes.pdf